

Brandenburgische Geowiss. Beitr.	Kleinmachnow	7 (2000), 1/2	S. 3	
----------------------------------	--------------	---------------	------	--

Vorwort

Sehr verehrte Leser, das Ihnen hier vorgelegte Themenheft Quartär will an zwei Ereignisse erinnern, die in ihrer Bedeutung weit über die Länder Brandenburg und Berlin hinaus gewirkt haben: Den Beginn der amtlichen geologischen Kartierung in Norddeutschland und die Akzeptanz der Inlandeistheorie für das Verständnis der quartären Schichtenfolgen.

Der wirtschaftlich begründete Beginn der staatlichen geologischen Landesuntersuchung fällt in Deutschland nicht zufällig in die Zeit der sogenannten Gründerjahre. Geologisches Wissen war nicht nur für die Beschaffung von Rohstoffen, die Bewertung von Baugründungen, die Modernisierung der Landwirtschaft und für Fortschritte in der Landesplanung erforderlich, sondern es war auch Gegenstand des Interesses des Bildungsbürgertum und es war zeitgemäß, über Wissen zur Erdgeschichte zu verfügen. Darüber hinaus lieferte eine detaillierte, großmaßstäbliche geologisch-agronomische Landesuntersuchung neben den geforderten ökonomischen Antworten auch die notwendigen Befunde für die Akzeptanz neuer Vorstellungen zur Landschaftsgenese, wie Sie es am Beispiel der Inlandeistheorie eindrucksvoll belegt finden werden.

Dipl.-Geologe Lothar Lippstreu, Autor dieses wissenschaftshistorischen Beitrages und als Dezernent im LGRB verantwortlich für die Erarbeitung und Umsetzung der quartärgeologischen Kartierungskonzepte Brandenburgs, hat sich als Themenheft-Verantwortlicher um eine ausgewogene Präsen-

tation neuer Ergebnisse zum Quartär Norddeutschland bemüht und sich mit diesem Heft selbst ein informatives Präsent zu seinem 60. Geburtstag geschaffen. Die methodisch und regional weit gefaßten Aufsätze dieses Heftes zeigen auch das Erfordernis zur Verstetigung der geologischen Landesuntersuchung als einer wesentlichen Grundlage für das Verständnis und die Gestaltung der Wechselwirkung von Natur und Gesellschaft.

Die moderne Gesellschaft erwartet von der geologischen Landesuntersuchung, dass sie ihren Beitrag zur Daseinsvorsorge leistet. Dabei geht es künftig in erster Linie um die frühzeitige Einbeziehung geologischen Fachwissens in die komplexen Belange der Landesplanung im Sinne einer vorausschauenden, einer sogenannten ‚präventiven‘ Geologie. Hierfür werden nicht nur detailliertere Kenntnisse über die oberflächennahen Schichtenfolgen, sondern auch Informationen zur geologischen Entwicklung, zum gegenwärtigen und künftigen Status der Erdkruste im weitesten Sinne und zu den stofflichen und physikalischen Eigenschaften tiefliegender Horizonte gefordert. Die mehr als 125 Jahre Flachlandkartierung in Norddeutschland belegen aber auch eindrucksvoll das Innovationspotential der Geowissenschaften. Dieses ist Garant dafür, dass die komplexe geowissenschaftliche Landesuntersuchung auch künftig ihren Beitrag zur Landeskenntnis sowie zur Nutzung und zum Schutz der konventionellen und neuartigen Geopotenziale einbringen wird.

Werner Stackebrandt